



REGENSBURG
www.donau-post.de

Karikaturen beleuchten die dunklen Seiten

Regensburg. (dp) In der Ausstellung „Glänzende Aussichten“, die vom 8. Januar bis 23. Februar in der Stadtbücherei Regensburg (Haidplatz 8) zu sehen ist, wagen 40 Karikaturisten humorvoll einen kritischen Blick auf die Herausforderungen unserer Zeit. Zur Verfügung gestellt wird die Ausstellung von Misereor, dem katholischen Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit aus Aachen. Ob Klimawandel, Hunger, Menschenrechte oder Globalisierung, die 99 Karikaturen beleuchten die dunklen Seiten unseres westlichen Lebensstils. Auf witzige, verblüffende und manchmal erschreckende Weise konfrontieren sie uns mit den Zusammenhängen zwischen Weltpolitik und unserem individuellen Verhalten.

Der Besuch der Ausstellung ist kostenlos. Sie ist zu den üblichen Öffnungszeiten der Bücherei geöffnet: Dienstag bis Freitag, von 10 bis 19 Uhr, und am Samstag, von 10 bis 16 Uhr. Veranstalter sind die Stadtbücherei und die Volkshochschule Regensburg. Im Rahmen der Ausstellung finden Workshops, Lesungen und Vorträge statt, die zu einem umweltbewussten und nachhaltigen Handeln im Alltag inspirieren. Weitere Informationen unter www.regensburg.de/stadtbuecherei und www.vhs-regensburg.de



GRÜSSE VON DER MEERESDEPOTIVE

Öffnungszeiten der Stadtbücherei

Regensburg. (dp) Während der Weihnachtsferien vom 27. Dezember bis 5. Januar müssen die Regensburger nicht auf ihren Lesestoff aus der Stadtbücherei verzichten. Die Stadtbücherei am Haidplatz schließt lediglich am Donnerstag, 27. Dezember. Ab dem 28. Dezember ist sie wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet. Die rechtzeitige Verlängerung der Leihfrist ausgeliehener Medien ist online über den Bibliothekskatalog (OPAC) unter www.regensburg.de/stadtbuecherei möglich. Wem die Lektüre ausgeht, kann rund um die Uhr auf die elektronische Ausleihe der Stadtbücherei www.onleihe.de/regensburg zugreifen und E-Books und andere elektronische Medien direkt auf den Laptop, den E-Book-Reader oder das Tablet laden.

Bestattungen heute

In Regensburg

Friedhof am Dreifaltigkeitsberg:
14.15 Uhr, Thomas Michaelis, 66 Jahre;
Friedhof Reinhausen:
11.15 Uhr, Gertraud Zelei, 97 Jahre;
Unterer Katholischer Friedhof:
11 Uhr, Ferdinand Zahnd, 81 Jahre;
Friedhof Dechbetten:
11.45 Uhr, Steibl Lorenz, 58 Jahre.

Von Thomas Hossfeld

Die Wut und das Unverständnis sind groß unter den Mitgliedern der Interessengemeinschaft (IG) der Firmen in Haslbach, die ihren Sitz in dem dortigen Gewerbegebiet haben. Hintergrund sind das alltägliche Verkehrschaos, das alle diejenigen betrifft, die von Montag bis Freitag wegen des Nadelöhrs Pfaffensteiner Tunnel im Dauerstau stehen, um ihren Arbeitsplatz zu erreichen, aber auch die völlige Überlastung des ältesten Gewerbegebietes der Stadt durch zugeparkte Straßen und fehlende Maßnahmen, den dortigen Verkehr und insbesondere die Parksituation in erträgliche Bahnen zu lenken. Die IG hatte nun am Montag den Bundestagsabgeordneten Peter Aumer eingeladen, um ihren Interessen Gehör zu verschaffen.

Schon die Anfahrt zum Veranstaltungsort, der Firma Holzhandel Schön, war symptomatisch für das Subjekt des Anstoßes: Selbst relativ ortskundigen Besuchern, wie etwa dem Bundestagsabgeordneten Peter Aumer, aber auch dem Reporter, war es erst nach etlichen Versuchen möglich, die Zufahrt in dem verwinkelten Gebiet ausfindig zu machen, obwohl man zuvor mindestens drei Mal auf der Umgehungsstraße die Gebäude der Firma im Meterabstand passiert hatte. Letztlich fanden sich im engen Brotzeitraum des Holzhandels gut zwei Dutzend Vertreter der ansässigen Betriebe sowie der Leiter des Staatlichen Bauamtes, Norbert Biller, ein. Nicht gekommen war, was allgemein mit Unverständnis und Ärger aufgenommen wurde, der ebenfalls eingeladene Vertreter der Stadt Regensburg, Wirtschafts- und Finanzreferent Dieter Daminger.

Die Politiker der Stadt haben die Planungen über Jahrzehnte „komplett verschlafen“

Aumer verteidigte Damingers Fernbleiben mit dem Hinweis, dass ihn wohl etwas Wichtiges abgehalten habe, was aber bei den Anwesenden auf wenig Verständnis stieß, weil sie ihrerseits die eigenen Anliegen als äußerst vordringlich wahrnehmen. Schließlich, so der Vorsitzende der IG, Karl-Heinz Kneidl, sei es vor allem die Schuld der Politiker der Stadt Regensburg, die Verkehrsplanung des ältesten Gewerbegebietes (1972 gegründet) über Jahrzehnte komplett verschlafen zu haben. In einem fast einstündigen Vortrag arbeitete sich Kneidl mit Hilfe von Straßenkarten und Fotos vom überregionalen Verkehr aus Osteuropa über den regionalen bis zum innerörtlichen Verkehr in Haslbach vor, um die Situation zu schildern.

Demnach rollt tagtäglich eine Welle von bis zu 70000 Fahrzeugen, darunter etwa 11000 Lastwagen über die Autobahn A3 und nochmals 30000 Fahrzeuge (davon 5500 Lastwagen) über die A93 auf die Oberpfalz-Metropole zu. Der Pfaffensteiner Tunnel, das Nadelöhr des Regensburger Nordens, werde jeden Tag von rund 68000 Fahrzeugen passiert, rechnete Kneidl vor. Durch dieses gewaltige Verkehrsaufkommen, das es in dieser Form erst seit dem Mauerfall, dann aber rasant zunehmend, gebe, würden neben dem Tunnel auch das Autobahnkreuz Regensburg, die Bundesstraßen 15 und 16 sowie, insbesondere, die Osttangente, die Pilsener Allee, verstopft. Das, und die Tatsache, dass täglich 76000 Ein- und 18000 Auspendler unterwegs seien, führe unter anderem dazu, dass die Bürger jeden Werktag durchschnittlich eineinhalb Stunden im Stau stünden, so Kneidl.

Für das Gewerbegebiet Haslbach mit seinen rund 4000 Mitarbeitern

Große Wut im Gewerbegebiet Haslbach

Interessengemeinschaft der Betriebe fordert Lösung der Verkehrsprobleme



Der Leiter des Staatlichen Bauamtes Regensburg, Bereich Straßenbau, Norbert Biller (l.) erklärte den Anwesenden, darunter dem Bundestagsabgeordneten Peter Aumer (r.), die Pläne seiner Behörde.

Foto: Hossfeld



Die derzeitige Verbindungsstraße zwischen der B16 und der Osttangente am Rande des Gewerbegebiets Haslbach.

Foto: Nikolaus Kreuzer

in 130 Betrieben bedeute das eine unzumutbare Belastung, ganz zu schweigen von den Anwohnern der Ortschaft Ödenthal, durch die die Stichstraße von der Osttangente zur B15 bei Zeitlarn verlaufe. Diese, eigentlich als Wohnstraße und deshalb über weite Strecken einspurig geführte Straße, werde seit Fertigstellung der Osttangente von fast 4000 Fahrzeugen pro Tag – „auch Lastwagen“ – überrollt, wo es früher maximal 1300 gewesen seien.

Kneidl und Kollegen aus dem Kreis der Anwesenden kritisierten heftig die Stadt Regensburg, die, statt Abhilfe durch eine andere Straßenverbindung zu schaffen, immer wieder Bautrupps losschicke, die die Straße durch Aufschüttungen langsam aber sicher verbreiterten. Dadurch werde dieser unhaltbare Zustand zementiert, lautete der Vorwurf.

Aber eigentlich ging es Kneidl darum, die Situation im Gewerbegebiet zu schildern. Seine IG vertrete nicht nur die Interessen der 27 Mitgliedsfirmen mit etwa 1000 Mitarbeitern, sondern die aller ansässigen Betriebe, stellte er klar. Vor allem die „drecksbeschissene Zufahrt“, so die Gastgeberin Schön vom gleichnamigen Holzhandel, sei den Ansässigen ein Dorn im Auge, den die Stadt seit Jahrzehnten ignoriere. Die in einem Gewerbegebiet originäre Bewegung von Lastwagen sei zudem fast nicht mehr möglich, weil sämtliche Straßen – insbesondere aber die vor dem Autohändler Schlamming, dem an diesem Tag die allerwenigsten Sympathien im Raum galten – komplett zugeparkt seien. In manche Seitenstraßen oder Einfahrten gelange man nur noch nach mehrmaligem Zurückstoßen,

was angesichts fehlender (wiewohl mehrfach bei der Stadt angeforderter) Spiegel oft eine „Freiflugnummer“ sei, klagten die Anwesenden.

Kneidl erläuterte anhand einer Planskizze mit den Varianten, die seitens der Verkehrsplaner (im Rahmen des Verkehrsgutachtens Regensburg-Nord) für den Straßenanschluss des Gewerbegebietes an die nahe B16 in der Diskussion stehen, die Variante, die er für die beste hielt. Diese würde in weitem Bogen südöstlich um das Gewerbegebiet herum führen und vor Gonnersdorf in die B16 münden. „Außer ein paar Heuschrecken würde da niemand behindert“, stellte Kneidl fest und hatte auch gleich Berechnungen parat, wonach diese Straßenführung durch gewonnene Lebens- und Arbeitszeit rund 1,5 Millionen Euro für die Bürger und noch mal zwei bis drei Millionen für die Volkswirtschaft einsparten.

Ein Kreisverkehr unter der Brücke soll einen leistungsfähigen Knoten bieten

Norbert Biller, Leiter des Staatlichen Bauamtes, erteilte dieser Lösung aber aus den verschiedensten Gründen eine Absage. Dazu gehörte zum einen die Unverträglichkeit für die Umwelt (unter anderem würde ein Waldchen durchquert), zum anderen Grundstücksfragen und schließlich die zu erwartenden Gesamtkosten. Außerdem würde mit der alleinigen Begründung der Erschließung eines Gewerbegebietes, das zudem bereits erschlossen sei,

niemals die entsprechende Genehmigung für diese Trasse erteilt werden. Er stellte stattdessen die konkrete Planung seiner Behörde vor. Demnach soll das neben dem Gewerbegebiet liegende Brückenbauwerk der B16 verbreitert und unter ihm liegend ein Kreisverkehr eingerichtet werden, was zu einem „leistungsfähigen Knoten“ mit Parallelrampen zur Verteilung des Verkehrs führen werde. Biller sagte, dass man im April 2019 die entsprechende Abstimmung mit dem Bund erreichen wolle (der Bund ist als Bau-träger der B16 wichtigster Verhandlungspartner) und sodann einen Vorentwurf für den vierspurigen Ausbau samt Anschlussstelle einreichen werde.

Aumer kritisiert Unbeweglichkeit der Politiker, „die endlich in die Gänge kommen müssen“

Nachdem eine Fülle weiterer Probleme wie Elektrifizierung der parallel laufenden Bahnstrecke, weil dadurch ein weiteres Brückenbauwerk angehoben werden müsste, sowie der zusätzliche Anschluss der Gemeindeverbindungsstraße Haslbach-Gonnersdorf an die B16 kurz vor Gonnersdorf diskutiert worden waren (ohne dass man zu einer Lösung gekommen wäre), sowie die Notwendigkeit einer dritten Röhre für den Pfaffensteiner Tunnel angesprochen worden war – ein Anwesender verstieg sich zu der Forderung: Beseitigung des Pfaffensteiner Hanges an dieser Stelle, um freie Durchfahrt zu gewährleisten – drehte sich alles wieder um die verfahren Situation im Gewerbegebiet.

Die Forderungen der Anwesenden kumulierten am Ende in durchaus kurzfristig machbaren Vorschlägen wie einer entsprechenden Beschilderung (komplettes Halteverbot auf allen Straßen des Gebietes), der Anbringung von Verkehrsspiegeln und dem Verzicht auf überbreite Grünstreifen („Die braucht hier keine Sau!“) zugunsten von Parkplätzen. Aumer sagte zu, die Probleme an den entsprechenden Stellen vorzubringen, vor allem aber, über dieses Gespräch baldestmöglich mit Dieter Daminger reden zu wollen und kritisierte grundsätzlich die „Unbeweglichkeit der Politiker“, die endlich in die Gänge kommen müssten, damit sich hier etwas ändere. Dabei schloss er insbesondere auch die Landkreispolitik ein.